

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **43 (1960)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FREIDENKER

MONATSSCHRIFT DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

11. Juni 1960

Nr. 6

43. Jahrgang

Die Erziehungskrise unserer Zeit

Die Uebergangszeit, die wir durchleben, bringt es mit sich, daß nahezu alle gesellschaftlichen Institutionen von krisenhaften Erscheinungen erfaßt sind. Auf dem Gebiet des Erziehungswesens zeigen sie sich uns in mannigfacher Gestalt. Mangelnder Nachwuchs an technisch und naturwissenschaftlich durchgeschulten Arbeitskräften, Lehrermangel, Halbstar Kentum, Zunahme von allerlei Aberglauben, Sektierertum, Astrologie usw., schulische Ueberlastung der jungen Menschen, Heranzüchtung engstirnigen Spezialistentums, Ausbreitung der neurotischen Erkrankungen, das sind nur einige Symptome der allgemeinen Erziehungskrise. Denn an keinem dieser Mißstände ist das offenkundige Versagen unserer Erziehungsinstitutionen ohne Mitschuld. Das Herumdoktern an ihnen beschäftigt immer mehr Fachleute und die öffentliche Meinung, der Vorstoß zu den tiefer liegenden Ursachen der Erziehungskrise gelingt dabei aber nur selten.

Wer nach diesen Ursachen sucht, tut gut, sich daran zu erinnern, daß alle Erziehung letztlich nichts anderes darstellt, als die Anpassung des jungen Menschen an die Erfordernisse des gesellschaftlichen Lebens. Je weniger entwickelt das kulturelle Niveau (Kultur hier gedacht als die Summe aller materiellen und geistigen Güter, über die eine Gesellschaft verfügt) eines Volkes, desto einfacher daher auch die Erziehung des Nachwuchses. Bei den Naturvölkern beschränkt sie sich auf die Erlernung einiger primitiver Methoden zur Fristung des Daseins (Fischen, Jagen, Waffenübung, Viehpflege, Ackerbau) und auf die Einprägung der Regeln, die das Zusammenleben des Stammes ermöglichen und die zumeist in Form von religiösen und gesellschaftlichen Tabus bestehen, welche mit den natürlichen Triebbedürfnissen des Menschen noch nicht allzu sehr kontrastieren.

Ganz anders bei den hochzivilisierten Völkern. Hier sehen wir zunächst einmal, daß allein der Daseinskampf immer mehr ansteigende Forderungen bezüglich des Wissens und Könnens an den Einzelnen stellt. Der ihm dienende Teil des Bildungsstoffes ist rapid angewachsen und wächst angesichts des durch die erleichterten Kommunikationen bewirkten Zusammenrückens aller Völker und der sich rasant entwickelnden Technik immer rapider an. Mit dieser Feststellung stoßen wir bereits auf eine Wurzel der heutigen Erziehungskrise. Unser Wissen hat sich in seiner Gesamtheit derart ausgebreitet, daß kein Einzelner mehr es völlig in sich aufnehmen kann. Der Polyhistor früherer Jahrhunderte ist heute zur Unmöglichkeit geworden, ja schon die Erwerbung einer einigermaßen umfassenden Allgemeinbildung und diejenige eines den heutigen Anforderungen genügenden Fachwissens verschlingen immer mehr Studien- und Lebensjahre. Dabei steigen die Anforderungen weiter, die Erkenntnisse vermehren sich immer schneller oder präzisieren sich, so daß erworbenes Wissen schon während des Ausbildungsganges überholt werden kann und überholt wird.

Hier liegt fraglos eine Wurzel der Erziehungskrise unserer Zeit, die namentlich das öffentliche Schulwesen betrifft. Denn ihm ist nun einmal in unserer Gesellschaft die Vermittlung des fürs Leben erforderlichen Wissensstoffes in erster Linie übertragen und angesichts seines Anschwellens sieht sie sich immer weniger in der Lage, ihrer Aufgabe zu genügen. Um Abhilfe zu schaffen, wird nach einer Umgruppierung, nach anderer Selektion des traditionellen Lehr- und Lernstoffs gerufen. Zweifellos läßt sich damit eine gewisse Entlastung der Schule und der Schüler erreichen. Ganz abgesehen von den besonderen Wünschen, die wir als Freidenker hier anzumelden haben und die uns noch weiter unten beschäftigen werden, ist der Lehrstoff unserer Schulen bedenklich überaltert und vertrüge manche Amputation, die Platz für Wichtigeres und Zeitgemäßeres schaffen könnte. Aber da der Stoff ununterbrochen ins Ungemessene weiterwächst, kann von solcher Selektion wohl nur vorübergehend Abhilfe erwartet werden.

Wir werden nicht darum herumkommen, an die Schaffung neuer Schultypen heranzugehen und vor allem das immer mehr an Bedeutung gewinnende Fachstudium neu zu organisieren. Die Art und Weise, wie man z. B. in der Sowjetunion an derartige Probleme herangeht, verdient unsere Aufmerksamkeit. Es wird uns dabei noch kein Stein aus der Krone fallen. Der vom Verdacht der Kommunistenfreundlichkeit weit entfernte ehemalige französische Ministerpräsident Jules Moch, der selbst Ingenieur ist und zudem fließend Russisch spricht, hat in einem lesenswerten Buch das Unterrichtswesen der Sowjetunion eingehend studiert und vermittelt darin recht interessante Tatsachen über das dort sich immer mehr ausdeh-

Inhalt

Die Erziehungskrise unserer Zeit
Der Mythos von Darwins Bekehrung
Buchbesprechung
Christliche Kirchen und Kolonialismus
Die Krise der christlichen Mission
Am Ende des Christentums (Schluß)
Die kath. Kirche seit dem Papstwechsel
Was halten Sie davon?
Pressespiegel
Splitter und Späne
Aus der Bewegung